

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Anfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 17. September d. J. dem weltlichen Rathe Augsbургischen Bekenntnisses Eugen von Trauschenfels anlässlich der von demselben angeführten Verletzung in den bleibenden Jahren, erspriesslichen Dienstleistung das Comthur- und den Secretär des evangelischen Oberkirchenrathes, Regierungsrath Dr. Hermann P f a f f zum weltlichen Rathe Augsburgischen Bekenntnisses im evangelischen Oberkirchenrathe allergnädigst zu ernennen geruht.

Art. m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 10. September d. J. dem Gutsdirector Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Karl Stefan in Saybusch Moriz K o z e s n i k in Anerkennung seiner vieljährigen, vorzüglichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 10. September d. J. dem mit dem Titel eines ordentlichen Professors beehrten außerordentlichen Professor der darstellenden Geometrie und des fortlichen Plan- und Terrainzeichnen an der Hochschule für Bodencultur Theodor T a p l a zum ordentlichen Professor der darstellenden Geometrie und niederen Geodäsie an dieser Hochschule allergnädigst zu ernennen geruht.

Art. m. p.

Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 20. September 1901.

Womit für den Monat October 1901 das Aufgeld bestimmt wird, welches bei Verwendung von Silbergulden zur Zahlung der Zollgebühren zu entrichten ist.

Mit Bezug auf Artikel XIV des Gesetzes vom 25. Mai 1882 (R. G. Bl. Nr. 47) wird im Einkommen mit dem kgl. ung. Finanzministerium für den Geltungsbereich des erwähnten Gesetzes und

Feuilleton.

Kampfbilder aus dem heimischen Thierleben.

Es dürfte ziemlich allgemein bekannt sein, daß der Maulwurf ein unersättlicher Fresser ist, der kaum eine Stunde leben kann, ohne Nahrung einzunehmen. Weniger bekannt ist es wohl, daß die Maulwürfe meistens blinden Pelz- und Muskelklumpen werden, wenn sie wegen eines Regenwurmes, eines Engerlings oder aber auf dem Pfade der Minne aneinandergerahten, zu eingefleischten Teufeln, zu wahrhaftigen Tigern der Unterwelt. Sie duellieren sich mit solcher Wuth, daß sie die Gegenwart des Menschen gänzlich außer Acht lassen, trampfhaft mit den muskulösen Beinchen und schaufelbewehrten Armen ihre des Zuschauers deutlich vernehmbar, dem Man muß es selber gesehen haben, wie sich eine Vorstellung von der Majerei machen zu können, die diese kleinen Geschöpfe im Kampfe gewaltsam unterbrochen wird, wenn er mit der völligen Abfuhr eines der Streiter

Ziel freihören zuweilen dem Kannibalismus. Wenn bei ihnen Nahrungsmangel sich einstellt, kommt es wohl vor, daß ein größerer auf einen kleineren Jagd macht, wobei Verfolger und Verfolgter eine

für den Monat October 1901 festgesetzt, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung dieser Abgaben statt Goldgulden Silbergulden zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von neunzehn 0.05 Percent (19.05 %) in Silber zu entrichten ist.

B ö h m m. p.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 21. und 22. September 1901 (Nr. 218 und 219) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nr. 37 „Zinger fliegende Blätter“ vom 15. September 1901.
- Nr. 81 „Der Tiroler Wastl“ vom 15. September 1901.
- Das 1891 in Florenz bei Tipografia Salani gedruckte Lied, welches mit den Worten „Noi siamo piccoli“ beginnt und mit den Worten „senza pietà“ endet.
- Nr. 209 „L' Alto Adige“ vom 13. u. 14. September 1901.
- „Revue socialistică Akademie“ vom Monate September 1901.
- Nr. 18 „Unverfälschte deutsche Worte“ vom 16. Scheidings 2014 (1901).
- Nr. 107 und 108 (erste und zweite Ausgabe) „Wiener Zeitung“ vom 12. und 14. September 1901.
- Nr. 47 „Hrvatska Kruna“ vom 12. September 1901.
- Nr. 44 „Croatia“ vom 13. September 1901.
- Nr. 74 „Jedinstvo“ vom 13. September 1901.
- Nr. 37 „Wahrheit“ vom 12. September 1901.
- Nr. 37 „Wettauer Zeitung“ vom 15. September 1901.
- Nr. 74 „Südböhmische Presse“ vom 14. September 1901.
- Nr. 37 „L' Asino“ dbto. Rom, 15. September 1901.
- Nr. 1105 „Avanti!“ vom 15. September 1901.
- Nr. 252 „Corriere della sera“ dbto. Mailand, 14. und 15. September 1901.
- Nr. 256 „La Tribuna“ dbto. Rom, 14. September 1901.
- Nr. 19 „Il Risveglio“ — „La Réveil“, Genf, vom 14ten September 1901.
- Nr. 256 „Národní Listy“ vom 16. September 1901.
- Nr. 256 „Napřod“.
- Nr. 74 „Národní List“ vom 14. September 1901.

Nichtamtlicher Theil.

Die Compromisse in Böhmen.

Die Compromisse, welche zwischen dem conservativen und verfassungstreuen Großgrundbesitz in Böhmen sowie zwischen den Jungtschechen und Alttschechen abgeschlossen worden sind, werden von den Wiener Blättern mannigfach commentiert.

Das „Fremdenblatt“ hält es für unzweifelhaft, daß die beiden tschechischen Parteien sich nicht bloß zur Abwehr einer deutschen Offensive, sondern auch, um den radikalen Strömungen im eigenen Lager zu begegnen, vereinigt haben. Beide Compromisse aber werden zu einer Vermittlung der Gegensätze im

ganz außerordentliche Lebhaftigkeit an den Tag legen. Gelingt es schließlich dem Großen, den Kleinen einzuholen, dann wird dieser ohne Gnade und Barmherzigkeit verspeist. Merkwürdigerweise bringt der Unterliegende nur sehr selten gegen den ihn bedrängenden Stammesgenossen die charakteristische Verteidigungsmethode des Igelgeschlechtes zur Anwendung. Wird der Igel von einem Hunde oder Fuchs angegriffen, so rollt er sich bekanntlich zusammen und bietet der empfindlichen Schnauze des Angreifers ein undurchdringliches Radelfleisch. Der Hund bellt die Stachelkugel eine Weile wüthend an, gibt die Sache aber bald als hoffnungslos auf. Der schlaue, geriebene Reineke schiebt die Kugel behutsam vor sich her, dem nächsten Lümpel zu und stößt sie da hinein. Macht der Igel jetzt einen durch die Umstände gebotenen Schwimmversuch und streckt sich — wobei die Stacheln sich niederlegen — dann wird er schlenkt im Wasser aufgeschnappt.

Vielleicht hat der Kleinere, noch unerfahrenere Igel so etwas wie eine Idee, daß die altüberlieferte Finte seines Geschlechtes nicht versagen dürfte gegenüber einem Veteran der eigenen Sippe, der es schon verstanden, sich zusammenzurollen, ehe er, der Angehörige der Jungmannschaft, geboren worden war.

Gerathen zwei gleich große Igel in Streit, so spreizen sie die Stacheln und machen, wild schnaubend und grunzend, die wunderlichsten Seitensprünge gegeneinander, bis es dem einen oder dem anderen gelingt, ein bloßgestelltes Glied des Gegners zu

Landtage dienen. Eine solche Thätigkeit könne nicht ohne Rückwirkung auf den Reichsrath bleiben.

Die „Neue Freie Presse“ tritt der Auffassung entgegen, daß durch den Compromiß im Großgrundbesitz den Tschechen etwas Schlimmes erwachse. Der conservative Großgrundbesitz werde nach wie vor der dominierende Factor bleiben und über die Majorität entscheiden. Zudem der conservative Großgrundbesitz den Verfassungstreuen einige Mandate einräumte, habe er das Recht der Minorität zur Geltung kommen lassen und seine eigenen Mandate geschützt.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ wendet sich gleichfalls gegen die tschechischen Stimmen, welche dem Compromisse im böhmischen Großgrundbesitz opponierten, indem es geltend macht, es sei nicht logisch, Adel und Großgrundbesitz in Böhmen per majora als tschechisches Eigenthum zu reclamieren; durch das Compromisse sei nur ein Stück des 1890er Ausgleiches in einer der Arbeit und der Verträglichkeit geneigteren Aera, gemäß den Intentionen der Krone und unter der Assistentz der Regierung, im Sinne ausgleichender Gerechtigkeit ausgeführt worden.

Das „Wiener Tagblatt“ erblickt in den Compromissen eine Stärkung der gemäßigten Elemente im böhmischen Landtage. Besonders der Eintritt der verfassungstreuen Großgrundbesitzer sei eine wertvolle Compensation des alldeutschen Einflusses.

Das „Deutsche Volksblatt“ bezeichnet die Compromisse als einen großen Erfolg des Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber, namentlich biete das Compromisse im Großgrundbesitz einen gewissen Schutz der Deutschen.

Nach der „Reichswehr“ entspreche das Compromisse im Großgrundbesitz dem Programme, daß sich alle ernstesten tschechischen Politiker gesetzt haben. Das tschechische Compromisse sei durch gemeinsame Interessen veranlaßt worden und auch durch das Bedürfnis, den nachrückenden jungen Elementen die Stirne zu bieten.

Das „Neue Wiener Journal“ sieht in dem Compromisse der Großgrundbesitzer den Beginn einer Politik der Willigkeit, die auch der Minorität ihr Existenzrecht wahrt. Dagegen sei das tschechische Compromisse nur ein Wahlpact. Der nationale Friede werde nicht um eine Linie nähergerückt. Bestenfalls werde die Entscheidung wieder um etwas hinausgeschoben.

packen, an dem er ihn dann mit der Hartnäckigkeit einer Bulldogge festhält.

Hasen und Kaninchen geben ihren kriegerischen Gefühlen durch frächtige Gieße Ausdruck, die sie mit den Hinterbeinen austheilen, während sie über einander wegpringen.

Ein Kampf zwischen zwei Hasen gewährt einen höchst komischen Anblick; ein wohlangebrachter Schlag der muskulösen Springbeine ist aber für den Empfänger durchaus keine komische Sache, denn manchmal wird der schwächere und ungewandtere Kämpfer auf diese Weise aus dem Leben befördert.

Hasen sind überhaupt nicht die lächerlich furchtsamen Geschöpfe, als die sie allgemein gelten. Ein Beobachter schreibt: Als ich im letzten Frühlinge, im Walde herumstreifend, durch einen auf beiden Seiten mit Brombeergeranke gekrönten Hohlweg kam, drang von oben her ein jämmerliches Geschrei an mein Ohr und aufschauend, sah ich ein halbwüchsiges Häslein sich durch die Sträucher drängen und in die Tiefe purzeln. Ein Iltis war ihm dicht auf den Fersen und packte vor meinen Augen die erforene Beute. Ich wollte Lampe junior zur Hilfe eilen, hatte aber kaum ein paar Schritte gemacht, als, laut grunzend, ein ausgewachsener Hase vom Rande des Hohlweges auf die Stelle zusprang, wo die beiden anderen Thiere sich herumbalgten, und dem Iltis ohne Zaudern zu Leibe gieng. Der braune Räuber nahm eine aufrechte, herausfordernde Haltung an, wurde aber, ehe er sich's versah, durch etliche dumpf tönende Gieße des über

Thür in eine Kirche der Presbyterianer in New York; der kleine Moosbeil weigerte sich aber und lief davon. Gleich darauf sah er aber wieder hinein, und auf die erneuerte Einladung zum Eintreten schloß er wieder davon. Das geschah noch mehrmals, und als der Knabe nach Hause kam, erzählte er seiner Mutter von des Küsters Einladung und seiner denn nicht hinein, lieber Junge", sagte sie; „es ist Gottes Schicksal, aber es schadet nichts, wenn man ruhig eintritt und sich umsieht.“ Der kleine Bursche gestand, daß er gefürchtet habe, der „Eifer“ könnte unter einem Kirchenstuhle hervor oder von sonst woher auf ihn lospringen. „Der Eifer, was ist der Eifer?“ fragte die Mutter. „Nun“, erklärte Theodor; „ich denke mir, es ist irgendein großes Thier wie ein Drache oder ein Alligator. Ich hörte den Geistlichen aus der Bibel etwas über den „Eifer“ vorlesen und das setzte mich in Schreden.“ Die Bibel wurde vom Bücherbrette herabgenommen, und eine Anzahl Textstellen, die das Wort „Eifer“ enthalten, wurden dem Kinde vorgelesen. Plötzlich machte er große Augen und rief erregt aus: „Das ist es — das letzte, das du gelesen hast!“ Es war aus dem 69. Psalm: „Denn der Eifer um dein Haus hat mich gefressen.“

— (Wie ein Schilbbürgerstüd) liest sich eine von der Zeitung „Deutschland“ erzählte Diebsgeschichte. Zahlreiche in letzter Zeit erfolgte Einbrüche haben die ruhigen Bewohner Weimars in Angst und Schrecken versetzt, auch die der Grundstücker Straße, wo erst kürzlich ein eingebrochen worden ist. Trotz solch schlimmer Erfahrungen war ein Inzusse des Nachbarhauses so sorglos, seine Hausthür gegen Mitternacht eines der letzten Tage wurde der Schläfer durch ein Geräusch geweckt und beim Aufschauen gewahrte er zu seinem Schrecken, wie sich die Thür langsam öffnete und eine Hand mit einem großen brennenden Fidißus herbeikam und vorsichtig in das Dunkel leuchtete. Der Hausbewohner sah nun, wie zwei Gestalten in das Zimmer traten. „Da liegt ja jemand im Bett.“ Im gleichen Augenblicke tönte den Unbekannten ein kräftiges „Halt!“ entgegen, das aber nicht beachtet wurde. Die Flamme des Fidißus erlosch blitschnell und die nächtlichen Besucher verschwanden schleunigst in der Nacht. Der Hausbewohner schlug Alarm, und bereit ward die Verfolgung aufgenommen. Und was als das Ergebnis? Die zwei Unbekannten entpuppten sich als zwei in städtischen Diensten stehende Nachschuhteute. Sie hatten den Hofraum des betreffenden Hauses betreten, um nach Dieben zu forschen, und da sie die Hausthür offen fanden, vermuteten sie, hier die Gefuchten zu finden. Wie der Besitzer der Wohnung mittheilt, haben die Wächter des Hauses vor Eintritt in sein Schlafzimmer die Werkstätte durchsucht und dort eine wertvolle Zeichnung vernichtet, indem sie das Blatt als — Fidißus benutzten.

— (Wie ein jüdisches) Moskauer Blätter berichten über einen Fall von Bienenjustiz, der an einem Honigdiebe vollzogen wurde. Im Dorfe Tschischak bei Moskau drang ein Bienen in einen fremden Bienenstand ein, um Honig zu stehlen. Kaum hatte er einen der Bienenstöcke erbrochen, um den Honig herauszunehmen, als sich die Bienen in Massen auf ihn warfen und ihn derart mit ihren Stacheln zurücksetzten, daß er bald darauf starb. Am nächsten Morgen fand man die Leiche des Honigdiebes im Bienenstande.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Vorrichtungen zur Verhütung von Unglücksfällen durch die elektrischen Oberleitungen. Eine neue Isolierzange.

(Fortsetzung.)

Mit Rücksicht darauf und in Anbetracht dessen, daß speziell in Wien das stark ausgebreitete Telephon- und Telegraphennetz durch unermessliche Zerreißungen Gefahren für das Publicum hervorrufen kann, habe ich eine sogenannte

ein Schach, der mir gestohlen werden könnte. Und jetzt, adieu! Diese lange Unterredung wird Ihnen nur, ich sei Ihre Wärterin oder Jugendgepielin oder so etwas, die jetzt gleichfalls Witwe geworden sei und Ihnen ihr Leben widmen will. Machen Sie das so geschickt, damit nicht erst unnützes Aufsehen entsteht. Morgen bin ich wieder hier!“

Und ohne noch ein Wort weiter zu verlieren, ohne auf Stellas Ruf zu achten, verließ die Zigeunerin das Gemach.

VII.

Wenn ein Umstand geeignet war, Stella in ihrer tiefen Traurigkeit etwas aufzurichten, so war es der, daß es Karl Walter noch gelang, sich durch die Flucht zu retten vor der drohenden Gefahr.

Lotti würde den Worten der Baronin nicht geglaubt haben, daß Walter nach Amerika geflüchtet sei, wenn sie sich nicht schon vorher bei der Dienerschaft nach dem Aufbruch erkundigt und erfahren hätte, daß derselbe eine Reise angetreten habe.

Walter hatte sich nämlich mit Erlaubnis seiner Herrin zu einem entfernten Verwandten begeben, der in der Nähe von Wildschütz auf dem Lande wohnte, um einige Geschäfte mit ihm zu ordnen. Er hatte das gleich nach der Beisehung der Leiche gethan, und Stella erwartete ihn am Abend zurück.

Walter traf auch pünktlich ein und erzählte nun von seinem Entsetzen, was sich inzwischen zugetragen hatte. Er konnte sich nicht enthalten, vortourfsvoll auszusprechen:

Isolierzange konstruiert, um rasch und sicher Menschen aus unangenehmer elektrischer Umfassung zu befreien. Die Zange soll sowohl den zu Rettenden augenblicklich losmachen, als auch für den Retter selbst absolut ungefährlich und dabei leicht zu handhaben sein. Sie besteht aus zwei Hauptbestandtheilen: dem Körper und dem Mantel. Der Mantel ist aus Gummi hergestellt und dient nur dazu, die operierende Hand vor zufälligem Contact, der allerdings vermieden werden kann, zu schützen.

Der Körper, der die eigentliche Zange darstellt, zerfällt in mehrere Bestandtheile: in die sogenannten Schneiden, denen die Hauptaufgabe zufällt, in zwei federnde, an der Innenseite geriefte Klemmen, und in zwei Griffe. Ein Mittelstück verbirgt den Mechanismus der Zange. Zwei doppelarmige Hebel sind es, die zusammen eine sogenannte doppelte Ueberführung zuwege bringen.

Durch diese doppelte Ueberführung erzielt sich eine große Arbeitsleistung mit geringem Kraftaufwande; bei unserer Zange, deren Hebelarme 60 : 9 und 23 : 14 (in Millimetern) betragen, ist das Product dieser Factoren die Zahl 11, d. h. die Schneiden begegnen sich mit einem Drucke von 110 kg, wenn man an den Griff mit 10 kg drückt.

Und einen Druck von 10 kg bringt durchschnittlich jeder Mensch mit Leichtigkeit auf. Es wird also auch jeder Telephonbraht, der aus Siliciumbronze besteht und 1½ mm dick ist, bequem durchgezogen; es können übrigens auch Kupfer- und Messingdrähte bis 4 mm Dicke leicht gefaßt und durch raschen Druck momentan durchgeschlagen werden.

Die den Schneiden aufgesetzten federnden Klemmen dienen dazu, das centrale, abgezwickte Drahtende, das für jemand anderen neuerlich gefährlich werden könnte, solange bequem festzuhalten, bis entweder die Hauptleitung unterbrochen, oder die Verührung mit dem Tramdrahte gelöst ist.

Ein Erfahrener würde nicht einmal so lange warten, sondern den gefaßten Draht einfach „erden“, d. h. an feuchter oder gut leitender Stelle (am besten Tramwaghschiene) zur Erde ableiten; es entsteht ein Kurzschluß: im Momente verbrennt das Stück Draht zwischen Erde und Oberleitung unter stärkster Funken- und Lichterscheinung. Das sind auch jene geheimnißvollen Funken und Feuerflammen, die aus den Leitseilen und den schon todtten Leibern der durch den elektrischen Strom verunglückten Pferde (im März 1901) nach den Berichten unserer Tagesjournale aufgestiegen sein sollen. Die vom Schnee durchnässten Pferde bieten dem Strome einen so geringen Widerstand, daß durch den bündigen Siliciumbronzedraht soviel Strom (d. h. so viele Ampère) durchfließt, daß er im Momente funkenartig verbrannt und zerflossen war.

Mit Ausnahme der Schneiden und der Klemmen ist die ganze Zange mit Hartkautschuk umgeben, um dem Retter Schutz zu gewähren.

Die Prüfung der Zange auf ihre Tauglichkeit habe ich im Versuchsaum der Electricitätswerke der Firma Siemens & Halske in Leopoldsdorf gemeinsam mit Herrn Oberingenieur Bodenheimer vorgenommen.

Zuerst machten wir Widerstandsmessungen, und zwar der blanken Theile (Schneiden und Klemmen) gegen die Griffe und das gedebte Mittelstück; dieselben wurden in Stanniol gewickelt, um die Verhältnisse möglichst ähnlich denen zu gestalten, wie sie bei der sie umfassenden Hand vorhanden sind.

Die Widerstandsmessungen mit dem Universal-Galvanometer von Siemens ergaben einen unendlich großen Widerstand (viele Millionen Ohm).

Hierauf wurde zur Isolationsprüfung geschritten. Wir führten die Versuche derart durch, daß wir zuerst die trodene, dann die angefeuchtete Zange, drittens die mit feuchtem Luche umwickelten Griffe, und viertens die im Wasser befindlichen Griffe einem Hochspannungsstrome aussetzten (natürlich immer blanken Theil gegen den isolierten).

Wir begannen mit 500 Volt Wechselstrom und stiegen immer um 100 Volt bis zu der enormen, äußerst gefähr-

„O, wären Sie meinem Rathe gefolgt, Frau Baronin, und hätten dem Lauer geboten, daß er die Briefe mitbringen solle, dann stünde alles jetzt anders!“

„Ich fürchtete, seinen Verdacht zu erregen durch diese Forderung“, erwiderte Stella düster, „und dann waren diese Briefe ja auch ganz bedeutungslos für einen Fremden, der sie fand und den Zusammenhang nicht kannte.“

„Dafür sind sie jetzt eine fürchterliche Waffe in der Hand dieser Rißäre! Nein, ich kann nicht allein fliehen, kann Sie diesem Ungeheuer nicht überlassen!“ beharrte Walter.

Es bedurfte Stellas ganzer Ueberredungskunst, um den treuen Menschen endlich zu bewegen, daß er am nächsten Morgen in aller Frühe abreiste, ehe noch die Geliebte Wenzel Lauers das Haus betrat.

Walter sah zuletzt ein, daß er, wie die Verhältnisse nun einmal beschaffen waren, seiner Herrin nichts helfen, im Gegentheile ihre gefährliche Situation nur verschlimmern könne, denn sein Untergang mußte den Stellas nach sich ziehen.

So schied er denn unter Thränen und schweren Herzens von der unglücklichen Frau, sie zuletzt noch beschwörend, alles irdische Gut zu opfern, um sich nur ihre Freiheit zu erkaufen; vielleicht fühle der Nachgedurst jenes Weibes sich ja ab, wenn ihre Trauer um den Todten von der Zeit gelindert würde, und sie zöge es schließlich doch vor, eine größere Summe in die Hand zu bekommen.

(Fortsetzung folgt.)

lichen Höhe von 10.000 Volt Wechselstrom, indem wir immer drei bis fünf Minuten bei jeder neuen Stufe verharreten.

Gemessen wurde mit dem statischen Voltmeter. Erst bei 12.000 Volt Wechselstrom hat der Strom durchgeschlagen, und da scheint die Feuchtigkeit der Klimmerplatte, auf der die Zange gelegen war, Ursache gewesen zu sein. (Schluß folgt.)

— (Die Landtagswahlen in Krain) fanden gestern mit der Wahl aus dem Großgrundbesitze ihren Abschluß. Es wurden 53 gültige Stimmzettel abgegeben. Gewählt wurden einstimmig: Otto Freiherr von Apfaltrern jun., Graf Anton Barbo, Ritter von Langer, Freiherr von Liechtenberg, Director Ludmann, Freiherr von Reichbach, Dr. Adolf Schaffer, Freiherr von Schwegel, Anton Ullm und Freiherr von Wurzbach. Sämmtliche Gewählten sind deutschfortschrittlich.

— (Personalnachricht.) Der Bau-Obercommissär, Vorstandstellvertreter der k. k. Eisenbahn-Bauleitung in Ragusa, Franz Lufsch, wurde zur k. k. Tracierungsexpositur nach Asling versetzt.

— (Postdiensth.) Der Postmeister Josef Sternika in Töplitz bei Rudolfsort wurde in die II. Classe, 2. Stufe, befördert. — In St. Martin unter dem Großgallenberge trat am 16. d. M. eine Postablage in Wirksamkeit, welche mit dem Postamt in St. Veit ob Laibach und Laibach 2 sowie mit der Bahnpost Laibach-Tarvis 48 und mit dem Zuge Tarvis-Laibach 1701 durch die zwischen Woditz und St. Veit verkehrende Botenfahrt in Verbindung steht. — In Ljubrana wurde eine k. k. Telephonstelle (öffentliche Sprechstelle) im Anschlusse an die k. k. Staats-Telephoncentrale in Abbazia eröffnet. — Die zeitlichen Postamtsdiener Anton Wznat, Josef Valic, Anton Zereztina, Giovanni Urandic in Laibach, Josef Rozic in Reumarkt und Johann Siegu in St. Peter wurden definitiv bestätigt. Zu Postamtsdienern in zeitlicher Eigenschaft wurden ernannt: Gendarmerie-Titular-Postenführer Josef Tauzer in Fianona für St. Peter, Gottfried Gmeiner und August Marinko in Laibach, Johann Dornobek und Matthias Eudermann in Laibach für Rudolfsort.

— (Die k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach) zählt zu Beginn des Schuljahres 230 Zöglinge, welche sich auf die einzelnen Jahrgänge in folgender Weise vertheilen: A. Lehrerbildungsanstalt: I. Jahrgang 40, II. Jahrgang 21, III. Jahrgang 22, IV. Jahrgang 26; B. Lehrerinnen-Bildungsanstalt: I. Jahrgang 40, II. Jahrgang 41, III. Jahrgang 40, IV. Jahrgang 40.

— (K. k. Studienbibliothek.) Die Kanglei der k. k. Studienbibliothek befindet sich nunmehr nach vollendeter Ueberfiedlung der letzteren von morgen an in der Beethovengasse Nr. 6, I. Stock, rechts. — Die Amisstunden sind täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags, und Montag ausgenommen, von 2 bis 4 Uhr nachmittags. — Während dieser Zeit werden daselbst die Pflichtexemplare übernommen und können Bücher entlehnt werden.

— (Ausgestellte Projectskizzen für die k. k. Staatsgewerbeschule in Laibach.) Wie bereits im Inserattheile unseres Blattes gemeldet, sind die zur Beurtheilung eingelangten Projecte für den Neubau der k. k. Staatsgewerbeschule in Laibach im kleinen Saale des „Refini Dom“ zu jedermanns Einsicht ausgestellt und können noch bis 26. d. M. besichtigt werden. Das Publicum sei hiemit auf diese Ausstellung nochmals aufmerksam gemacht. — Inbetreff der eingelaufenen Projecte kommt uns seitens der Jury, welcher Herr Director Andreas Senekovic als Obmann und die Herren Ivan Duffe, A. Alinar, Ivan Subic und Philipp Supancic als Mitglieder angehörten, ein ausführliches Protokoll über die am 4. d. M. abgehaltene Sitzung zu, dem wir folgende Hauptdaten entnehmen: Der städtische Baurath legte der Jury die Zusage eines ungenannten Concurrenten an den Bürgermeister von Laibach vor, in welcher Zusage darüber klage geführt wird, daß die Jury bisher ihre Beratungen über die Entwürfe nicht zu Ende geführt habe, was nach Ansicht des Bewerbers bei dem Umstande, daß nur drei Projecte eingelaufen waren, leicht in einer Stunde hätte geschehen können. Der Obmann constatierte, daß die Mitglieder der Jury, obzwar in der Ferienzeit die meisten derselben aus Laibach abwesend waren, die Projecte soweit geprüft haben, daß sie möglicherweise schon heute in der Lage sind, über die Preiszuertennung schlußfähig zu werden. Die Ansicht des Concurrenten aber, daß die Jury in einer Stunde ihre Meinung abgeben könne, ist als voreilig zu bezeichnen. — Die Jury erklärte, daß sich alle drei Projecte in den Grenzen der Ausschreibung halten, daß also kein Anlaß vorliege, den einen oder den anderen von der Berathung auszuschließen. Auch wurde constatiert, daß alle Projecte der programmatischen Bestimmung entsprechen, wonach die Localitäten für den gemeinsamen Unterricht nach Thunlichkeit in einem gemeinsamen Gebäude, die Werkstätten hingegen in Einzelobjecten unterzubringen wären, welche letztere jedoch so anzuordnen sind, daß in späterer Zeit die Anstalt erweitert werden könnte. — Die Projecte wurden sodann der Reihe nach einer sachmännischen Besprechung unterzogen, und die Jury gelangte zur Ueberzeugung, daß durch die Projecte mit dem Motto: Obrtnikom v izobrazbo in pomoč und Ljubljana-Praga die gegebene Aufgabe besser als durch das Project Labor gelöst erscheint. Von den beiden erstgenannten Projecten wurde das zweite (Ljubljana-Praga) als das entsprechenden befunden, weil die Lösung der einzelnen Objecte darin klarer und organischer als im ersten Projecte durchgeführt ist. Die Kosten belaufen sich bei Labor auf 480.000 K., bei Obrtnikom v izobrazbo in pomoč auf 449.220-60 K., bei Ljubljana-Praga auf 478.747 K., doch können dieselben nicht von entscheidender Wirkung sein, weil durch verschiedene

Verzinsung von Bar-Einlagen im Gentle-Current- und auf Giro-Gente

(3447) **Rundmachung.**
Die nächste Prüfung aus der Staatsrechnungswissenschaft wird
am 22. October 1901
abgehalten werden.

Diejenigen, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, haben ihre nach dem Gesetze vom 17. November 1852, R. G. Bl. Nr. 1 vom Jahre 1853, instruierten Gesuche

bis längstens 30. September 1901

an den unterzeichneten Präses einzulegen und darin nachzuweisen, ob sie die Vorlesungen über die genannte Wissenschaft frequentiert oder, wenn sie der Gelegenheit dazu entbehrten, durch welche Hilfsmittel sie sich die erforderlichen Kenntnisse angeeignet haben.

Graz am 18. September 1901.

Der Präses der k. k. Prüfungskommission für die Staatsrechnungswissenschaft:

Marek.

(3450) 2—1 **Gebammenposten.**

In Brezovic kommt der Posten einer Bezirkshebamme mit der jährlichen Remuneration von 80 Kronen aus der Bezirkskasse zur Befestigung.

Die gehörig belegten Gesuche sind bis zum 1. October l. J. an die gefertigte Bezirkshauptmannschaft zu richten.

R. l. Bezirkshauptmannschaft Laibach am 14. September 1901.

(3420) 3—2 **Lehrstelle.**

An der einschlägigen Volksschule in Erzeli gelangt die Lehrstelle mit den gesetzmässigen Bezügen zur definitiven, beziehungsweise provisorischen Befestigung. Die gehörig instruierten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis 4. October 1901

hieramts einzubringen.
R. l. Bezirksschulrath Adelsberg am 17. September 1901.

(3432) 3—2 **Manipulations-Diurnistenstelle**

bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Voitsch ist sofort zu besetzen.

Bewerber, die der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, in der Führung des Protokolls, Indexes und der Registratur gut versiert sind, haben die mit dem Zeugnisse über ihre bisherige Verwendung belegten Gesuche hieramts einzubringen.

Monatslohn 80 K und nach Maßgabe der Verwendbarkeit 90 K.

R. l. Bezirkshauptmannschaft Voitsch am 20. September 1901.

(3437) 3—2 **Concursauschreibung.**

An der dreiklassigen Volksschule in Großlischitz wird die zweite Lehrstelle mit den systemisierten Bezügen zur definitiven, eventuell provisorischen Befestigung ausgeschrieben.

Gehörig instruierte Gesuche sind bis 3. October 1901

im vorgeschriebenen Wege hierorts einzubringen.

R. l. Bezirksschulrath Gottschee am 14. September 1901.

(3413) **Oklic.**

Zoper Uršo Kocjančič iz Pirmanov, katere bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Cirknici po Janezu Petrič iz Zalesa, zastopanem po g. Leopoldu Vehovarju, c. kr. notarju v Cirknici, tožba zaradi ugotovitve plačila terjatve v znesku 430 K. Na podstavi tožbe odreja se narok za ustno sporno razpravo na dan 30. septembra 1901,

dopolodne ob 10. uri, pri tej sodniji, v sobi st. I.

V obrambo pravic toženke se postavlja za skrbnika gospod Fran Ponikvar, zupan in posestnik pri sv. Vidu. Ta skrbnik bo zastopal toženko v oznamenjeni pravni stvari na njeno nevarnost in stroške, dokler se ta ali ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Cirknici, odd. I, dne 15. septembra 1901.

Nehme den Unterricht und die Conversationsstunden in französischer und italienischer Sprache wieder auf.

Fanny Pauer

(3458) Petersstrasse Nr. 24. 3—1

Sind Sie taub??

Jede Art von Taubheit und Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene incurierbar. Ohrensäusen hört sofort auf. Beschreibt Eueren Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. **Internationale Ohrenheilkunst, 596 La Salle Ave., Chicago, Ill.** (3340) 52—2

Nebenverdienst,

dauernd und steigend, bietet sich geachteten arbeitsfreudigen und sesshaften Persönlichkeiten durch Übernahme einer Agentur einer inländischen Versicherungs-Gesellschaft ersten Ranges. Anerbieten unter **1798**. Graz, postlagernd. (1347) 52—24

Eine halbe Loge

im zweiten Range ist zu vermieten. Näheres in der Administration dieser Zeitung. (3439) 3—2

Firma ersten Ranges (Cassa-Kunde) möchte ihren Bedarf von **Krainer Klöppel-Spitzen**

decken und sucht passende, billigste Verbindung. — Gef. Anträge sub **U. B. 223** an **Rudolf Mosse, Budapest, Dorothea-gasse 8.** (3456) 2—1

5 Kilo-Postpaket franco
Hamburger Domingo-Bruch-Kaffee, gebrannt und gemahlen
fl. 4.—
Perl, gebrannt fl. 7.20.
Josef Passl's
Kaffee-Gross-Rösterei,
Wien, XX., Klosterneuburgerstrasse 21 A. (2871) 24-7

Kaffee-Specialgeschäft
Edmund Kavčić

Laibach, Prešerengasse
gegenüber der Hauptpost
empfiehlt (2074) 94

guten reinschmeckenden **Santos-Kaffee** fl. 1.— per Kilo,
hocharomatischen **Nellgherry-Kaffee** fl. 1.40 per Kilo,
echt arabischen **Mococa**, fl. 1.60 per Kilo
Postsendungen von 5 Kilo franco.

Staatlich geprüfte Lehrerin
der englischen und französischen Sprache

die sich mehrere Jahre in London und Paris aufhielt, gibt Stunden (Sprachcure). (3271) Anmeldungen täglich. 6—3

Fräulein Olga Nadeniczek
Rathhausplatz Nr. 18, II. Stock.

Ein tüchtiger Geschäftsmann

im besten Alter, sucht eine Stelle als Comptoirist oder Geschäftsführer, eventuell übernimmt derselbe gegen fixe Stellung eine Agentur.

Offerten unter Chiffre **«Günstig 35»** postlagernd Laibach. (3423) 3—2

(1733) Garantiert reine 52—19

Bienenwachskerzen, Wachstückerl, Wachs und Honig en gros und en détail, diverse feine Lebkuchen; garantiert echter Krainer **Wacholderbrantwein** per Liter fl. 1.20, **Honigbrantwein** per Liter fl. 1.— (eigene Erzeugung), ärztlich anempfohlen, bei

Oroslov Dolencec
Laibach, Wolf-(Theater-) Gasse Nr. 10.

Fünf Paar weisse, rassereine Pfauentaube (pavčki)

zu 3 K per Paar, hat abzugeben

Fanny Šelko (3459)

Triesterstrasse Nr. 55.

Für ein grösseres Spezerei-Detailgeschäft Untersteiermarks wird eine erste Kraft

engagiert.

Bewerber um diese gut dotierte Stelle müssen womöglich slovenischer Nationalität und mindestens 30 Jahre alt sein.

Nur Herren, welche sich mit 1. Referenzen ausweisen können, wollen ihre Offerten nebst Photographie unter Chiffre **«T. 100»** an die Administration dieser Zeitung einsenden. (3455) 3—1

Corset Paris!

Neuestes magenhohles

Mieder

empfiehlt (2468) 23

Alois Persché
Domplatz 22.



General-Depôt: **A. Motsch & Co., Wien X.**
Haupt-Depot: **Ant. Krisper, Vaso Petričič.** (889) 16—9

Grosses Möbellager

matter und polierter Möbel verschiedener Stilarten aus getrocknetem Holze zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Franz Burger

Möbelfabrik in Unterschischka

Apotheker A. Thierrys Balsam



mit der grünen Nonnenschutzmärke 12 kleine oder 6 Doppelflaschen K 4.—

A. Thierrys Centifolien-Wundensalbe

2 Tiegell K 3.50 speisenfrei, versendet gegen Vorkasse

A. Thierrys Schutzengelapotheke in Pregana

bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Wien, Centraldepot: Apotheker C. Brady,

Budapest: Apoth. J. v. Török u. Dr. Gayer

Ugram: Apotheker S. Mittelbach

En détail erhältlich überall.

Gute Uhren billig
Mit 3 jährl. schriftl. Garantie versendet an Private
Hanns Konrad
(4667) Uhrenfabrik 100—82
u. Goldwaren-Exporthaus
Brüx (Böhmen).
Gute Nickel-Rem.-Uhr fl. 8.75.
Echte Silber-Rem.-Uhr fl. 5.50.
Echte Silberkette fl. 1.20.
Nickel-Wecker-Uhr fl. 1.25.
Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. u. silb. Ausstellungsmedaillen u. Auszeichnungen.
Illustr. Preiskatalog gratis und franco.

Haarmann Edelwürze VANILLIN

zum Baden und Kochen
mit Zucker fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger und bequemer wie die theure, in ihren nervenaufregenden Bestandtheilen schädliche und jetzt ganz entbehrliche geworbene Vanille. Kochrecepte gratis.
5 Päckchen K 1.10, einzelne Päckchen 5 Pf.
Erfolg für ca. 2 Stangen Vanille, 24 h.

Achtung! Nur echt mit Haarmann & Reimer.
In Laibach zu beziehen bei J. Buzjak, Joh. Fabian, Anton Ranc, Michael Reimer, Edmund Kavčić, Rham & Murnit, Josef Reimer, Anton Krisper, Peter Vahmit, J. C. Tschann, Anton Stacul, M. E. Supan, J. Tschann, in Krainburg bei J. Dolenz.

(3244) 3—2 Firm. 204

Zadr. l. 107/9.

Razglas.

Objavlja se, da se je izavrsil tusodnem zadružnem registru

tvrdki:

Delavsko konsumno društvo v Kašlu

vpisana zadruga z omejenim poročnim vpis dejstva, da se je na območju zboru z dne 21. julija 1901 sklopi razdružba in likvidacija zadruge, da je bil likvidatorjem voljen gospod dr. Ivan Sustersič, odvetnik v Ljubljani, kateri se bode podpisaval po zadržno tvrdko, glasečo se: **«Delavsko konsumno društvo v Kašlu, vpisano v zadruga z omejenim poročnim likvidaciji».**

Ob enem se pozivljajo vsi upniki zadruge, da oglasijo pri zadruzi, roma likvidatorju svoje terjatve.

C. kr. deželna kot trgovinska sodnija v Ljubljani, odd. III, 7. septembra 1901.